

Die Geschichte der Lazaristen bis zur Französischen Revolution

Die Treue zum Gründer und zu den Werken der Gemeinschaft

Im Gefolge des II. Vatikanums, das alle Ordensgemeinschaften aufforderte, zu den Quellen ihres jeweiligen Charismas zurückzukehren, haben auch die Lazaristen ihre Regeln bzw. Konstitutionen, wie sie heute genannt werden, neu geschrieben. Dabei fand eine **auf den ersten Blick widersprüchliche Veränderung** statt. Eine der Hauptquellen unseres Charismas, die Allgemeinen Regeln, die zwar rechtlich nicht mehr verbindlich waren, dennoch das Leben vieler Mitbrüder in weiten Teilen noch bestimmten, wurden in der wichtigen Frage der spezifischen Werke der Gemeinschaft grundlegend neu formuliert.

Die Allgemeinen Regeln gaben vor: *Aufgabe der Lazaristen ist es nach dem Beispiel Christi und seiner Jünger durch Städte und Dörfer zu ziehen und dort durch Predigt und Katechese den Kleinen das Brot des göttlichen Wortes auszuteilen, Generalbeichten über das ganze verfllossene Leben anzuraten und entgegenzunehmen, Streitigkeiten beizulegen und den Caritasverein zu gründen; ferner die in unseren Häusern errichteten Priesterseminare zu leiten, um darin den Lehrberuf auszuüben und Exerzitien zu halten, die Diözesanpriester zu geistlichen Konferenzen bei uns zu versammeln und diese zu leiten sowie ähnliche Tätigkeiten, die den genannten Aufgaben dienlich sind, zu übernehmen.* (I, 2)

In den jetzt gültigen Konstitutionen wird daraus: *Die Gemeinschaft muss* (ausgerichtet auf das Ziel, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen, d.h. ihnen leiblich und geistlich zu helfen) – *mit Aufmerksamkeit auf die Zeichen der Zeit und die drängenden Anrufe der Kirche – neue Wege gehen und die Mittel gebrauchen, die der Zeit und den Umständen angepasst sind. Außerdem soll sie ständig ihre Werke und Dienste überprüfen. So bleibt sie in einem steten Erneuerungsprozess.* (I, 2)

In der Folge nahmen viele US-amerikanische Mitbrüder schweren Herzens Abschied von ihrer Tätigkeit in der Priesterausbildung und suchten sich neue Aufgaben. Die Diskussionen bei der Erarbeitung der Konstitutionen waren sehr heftig.

Doch diese Offenheit im Hinblick auf die spezifischen Werke der Gemeinschaft entspricht der **gelebten Wirklichkeit** von Anfang an. Solange Vinzenz lebte, hat er die Gemeinschaft weiterentwickelt. Er hat die Anfänge, das bisher Erreichte betont, zugleich aber nach Möglichkeit neue Wege beschritten. Dass er dabei auch immer von **Förderern, Wohltätern**, sprich Patronen abhängig war, ist kein Geheimnis, auch wenn er dies nicht betonte und hinter allem Gottes Vorsehung am Werk sah.

Nach seinem Tod wird die Abhängigkeit der Lazaristen v.a. vom Königshaus unter dem Sonnenkönig Ludwig XIV. stark zunehmen und sie werden gedrängt, Werke zu übernehmen, die sie kaum mit ihrer Identität vereinbaren können. *Seán Alexander Smith*, der 2016 die erste Geschichtsschreibung der Lazaristen von außen (d.h. von jemand außerhalb der Gemeinschaft) vorlegt, untersucht den Zeitraum von 1660 bis 1736 v.a. unter dem Aspekt der doppelten Treue der Lazaristen, einerseits zu ihrem Gründer und andererseits zum König.¹

Das zweite Hauptwerk der Gemeinschaft nach den Volksmissionen, die Tätigkeit in der Priesterausbildung, verdankt sich dem besonderen Umstand, dass – anders als etwa in Italien, wo von Anfang an Diözesanpriester in den vom Konzil von Trient angeregten Priesterseminaren tätig wurden – in Frankreich diese Aufgabe von den Bischöfen den neuen *Gemeinschaften von der französischen Schule der Spiritualität* (Oratorianer, Sulpizianer, Lazaristen etc.) anvertraut wurde. Hatte Vinzenz anfangs noch gezögert in der Ausbildung von Diözesanpriestern tätig zu werden, erkennt er dies dann doch gegen Ende seines Lebens als zweite Hauptbeschäftigung der Gemeinschaft an. Schließlich braucht es für die Evangelisierung der Armen gute Priester.

Bei Vinzenz' Tod 1660 waren die Aufgaben der etwa 200 Mitbrüder in Frankreich fast gleichmäßig auf Volksmissionen und Seminare verteilt. Etwa 40 waren im Ausland tätig. Zwischen 1660 und 1697 folgte auf das eher zaghafte ursprüngliche Wachstum unter Vinzenz eine Periode exponentieller

Expansion unter seinen Nachfolgern *René Alméras* und *Edme Jolly*. Fast 1000 Priester und viele Brüder traten der Gemeinschaft bei. Vinzenz hatte immer gemeint, ein schnelles Anwachsen der Gemeinschaft sei eher zu fürchten als zu wünschen und er hat ganz zufrieden von der *Gemeinschaft als der kleinen Kompanie* gesprochen. Unter Alméras und Jolly erwarb die Kongregation auch einen neuen Ruf, und zwar nicht als kleine Kompanie der Armen, sondern als eine Gemeinschaft, die sich hauptsächlich mit der Ausbildung von Priestern befasste. Ende des achtzehnten Jahrhunderts verwalteten die Lazaristen fast die Hälfte der französischen Diözesanseminare. (Smith 41)

Die Allgemeinen Regeln, die Vinzenz mit den Mitbrüdern über Jahrzehnte gemeinsam entwickelte und die 1658 gedruckt werden, stellen keinen Endpunkt in der Entwicklung der Gemeinschaft dar, sondern halten bisher Erreichtes, Bewährtes fest. In einer Serie von Konferenzen hat Vinzenz sie mit der Gemeinschaft besprochen.

Am 6. Dezember 1658 sprechen sie über *Ziel und Zweck der Kongregation der Mission*. Mit der ihm typischen Rhetorik beschwört Vinzenz die Mitbrüder nach seinem Tod keines der begonnenen Werke der Nächstenliebe aufzugeben. Es ist dies aber ein Appell zur Ausdauer, er richtet sich gegen Bequemlichkeit und Kleinmut und ist keineswegs ein Festschreiben einer Liste von Aufgaben – wie es später bisweilen aufgefasst wurde – die zu tun sind und die anderes ausschließen:

Wozu soll es gut sein, dass wir uns mit so vielen Angelegenheiten und so vielen Armen befassen? Warum die Schwestern leiten, die den Kranken dienen und warum verlieren wir unsere Zeit mit den Geisteskranken? Es wird welche geben, die gegen diese Werke sprechen, zweifeln Sie nicht daran; und andere werden sagen, das hieße zu viel unternehmen, Männer in ferne Länder, nach Indien oder Nordafrika zu entsenden... Wir wollen gerne in unserem Land Mission halten; hier gibt es genug Arbeit, ohne dass wir weiter weg zu gehen brauchen. (XII, 89–90)

Interessanterweise spricht Vinzenz hier in einem Atemzug mit anderen Werken auch von einer Mission *ad gentes*. Eine solche Tätigkeit wird in

den Allgemeinen Regeln nicht erwähnt. Sie soll aber unbedingt weitergehen. Mit Indien ist die Mission auf Madagaskar gemeint, die auf dem Seeweg dorthin liegt. Sie wurde 1648 begonnen und wird 1674 kläglich scheitern. Über diesen ersten großen Ernstfall der Treue zum Gründer in der Geschichte der Lazaristen werde ich das nächste Mal schreiben.

Andere wichtige Entwicklungen bezüglich der Werke veränderten den Verlauf der Geschichte der Kongregation in der Zeit nach Vinzenz: Dieser warnt zwar in den Allgemeinen Regeln vor dem Streben nach ehrenvollen Ämtern und nach öffentlicher Anerkennung (AR XII, 9.10), aber bereits 1661 betreibt die Königinmutter, *Anna von Österreich* (angeblich beeindruckt von den Erfolgen einiger Lazaristenmissionen dort), die Gründung eines Hauses in der Bischofsstadt. Vinzenz hatte diese Entwicklung noch vorhergesehen. Schließlich will Anna die Lazaristen auch bei Hof. *Almeras* versucht sich dagegen zu wehren, das sei keine Aufgabe für einfache Dorfpriester, aber vergeblich. Die erste Pfarre, die nach dem Tod von Vinzenz angenommen wurde, war *Fontainebleau*, wo der königliche Hof gewöhnlich im Herbst residierte. Zwar wurden unter den beiden unmittelbaren Nachfolgern von Vinzenz weniger Pfarreien übernommen als unter ihm (sieben unter Vinzenz, davon eine in Polen), doch waren die erhaltenen königlichen Pfarren (*Versailles*, *Saint-Cloud* werden folgen) von beispielloser Bedeutung (Smith 42). Auch darüber wird ein eigener Artikel folgen.

Die Lazaristen besaßen 1660 bei Vinzenz' Tod 26 Häuser; gegen Ende des Jahrhunderts kontrollierten sie über 50 Einrichtungen, und bis zur Französischen Revolution 1789 hatte sich diese Zahl verdreifacht. Während andere vergleichbare Gemeinschaften der französischen Schule der Spiritualität in Ungnade fielen (Oratorianer) oder nur wenige Mitglieder hatten (Eudisten, Sulpizianer) und die Jesuiten 1773 gar gänzlich aufgelöst wurden, brachte erst die Revolution ein vorläufiges Ende der Gemeinschaft in Frankreich.

Alexander Jernej CM

(1) *Seán Alexander Smith, Fealty and Fidelity: The Lazarists of Bourbon France, 1660-1736, Routledge 2016. (Einfache Zahlen in Klammer im Text beziehen sich auf Seiten in diesem Buch).*